

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

165 (18.7.1938) Zweites Blatt

Es wird weiter gelogen

Lügenmärchen in neuer Auflage — Die Tschecho-Slowakei wird wieder aktuell

London, 16. Juli. Unter der Überschrift „Tschechische Spannungen und Nazi-Truppenbewegungen“ berichtet ein Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ über die zunehmende Nervosität in Nordböhmen und eine angeblich steigende Propaganda der Henlein-Partei.

Ebenso wie vor dem 21. Mai — dem kritischsten Wochenende seit dem Kriege — habe Henlein die Tschecho-Slowakei verlassen. Er sei mit seiner Familie nach Deutschland gegangen und — wie immer nach seiner Abreise — habe in den Grenzgebieten eine lebhaft propagandistische von Mund zu Mund eingeleitete. Immer und immer wieder bedrohen die Anhänger Henleins den demokratischen Teil der Bevölkerung, und es werde der Tag der Abrechnung bald da sein.

Der Berichterstatter behauptet dann weiter, daß Mitglieder der Sudetendeutschen Partei nur ihre Parteiblätter lesen dürfen und daher nicht wüßten, was im Auslande vorgehe. Die deutsche Bevölkerung verweise auf eine Zusammenziehung deutscher Truppen auf Truppenübungsplätzen und auf den Befehl der Henleinpartei, daß alle Parteimitglieder für eine neue deutsche Aktion bereit sein sollten. Henlein habe an alle Parteiorganisationen im sudetendeutschen Gebiet einen Befehl erteilt, daß alle Arbeiter der Partei sich für einen Generalstreik bereithalten sollten, der mit der Verkündung des Nationalitätenstatuts beginnen solle. Man verspreche außerdem, daß die darauf folgende Anordnung durch Deutschland sehr bald ausgenutzt werden würde. Offenbar bereiten sich die Nationalsozialisten in den deutschen Gebieten für eine militärische Aktion vor. Deutsche Soldaten, die nach der Tschecho-Slowakei desertiert seien (!), erklärten, daß die deutschen Mäntel nur deshalb abgelegt seien, um Truppen zu unauffällig wie möglich in Grenzstädten und auf Truppenübungsplätzen zusammenzuführen zu können.

Der Boykott tschechischer und jüdischer Läden greife immer weiter um sich, so daß viele Kaufleute und Industrielle ihre Unternehmungen in die slowakischen Gebiete verlegten, was wiederum weiteren Rückstoß für die Angriffe der Henlein-Anhänger auf tschechische Juden, Demokraten und Katholiken gebe. Durch die Erklärung des offiziellen katholischen Organs, daß die römisch-katholische Kirche Wünschen von Eltern, Henlein zum Vater ihrer Kinder zu machen, nicht statte, sei der Terror gegen Kirche und Geistliche wieder aufgelockert!

Auf der tschechischen Seite sei die Bevölkerung sich dessen bewußt, wie gefährlich die Lage sei, der sie sich in naher Zukunft gegenübersehen, besonders im August. Man treffe daher Vorkehrungen, falls sich aus einer erneuten Spannung die Vorgänge des 21. Mai wiederholen sollten. Verschiedene Besuche deutscher Generäle in Wien und Budapest, Truppenzusammenziehungen an der österreichisch-tschecho-slowakischen Grenze und der Anblick bewaffneter Donauschiffe unweit von Preßburg regten zu weiteren Vorkehrungen an.

Die Äußerungen dieses Londoner Schreibstalles, das im Dienste der marxistischen und bolschewistischen Kriegsheger der Volksfront steht, erreichen nachgerade den Grad der Hysterie. Dabei wird der Zweck immer deutlicher: um jeden Preis eine kriegerische Verwicklung herbeizuführen, die Massen in Kriegspfanzen zu bringen, um Sowjetpannen zu entlasten und den Tschechen für ihre Haltung Vorwände zu liefern. Der ehemalige französische Luftfahrtminister Cot hat ja diese Kriegsabsichten der Volksfront enthüllt und das neue Tschechenmärchen paßt in dieses Lügengebäude.

Gegen tschechische Brunnenvergiftung

Prag, 16. Juli. Nachdem in den letzten Tagen tschechische Blätter das phantastische Gerücht veröffentlicht hatten, daß die Sudetendeutsche Partei einen Generalstreik plante (!), schreiben jetzt die „Sudetendeutschen Pressebriefe“: „Diese völlig aus der Luft gegriffenen Gerüchte sind in der Reihe jener Lügen- und Tendenzmeldungen zu verweisen, mit deren Hilfe der Versuch unternommen werden soll, die politischen Beziehungen noch weiter zu vergiften und zu beunruhigen, sowie den Fortgang der Besprechungen der Sudetendeutschen Partei mit der Regierung störend zu beeinflussen. Diese Gerüchte können weiter als eine Ergänzung zu der von tschechischer Seite eingeleiteten Boykottaktion sudetendeutscher Waren und zu den aus der gleichen Richtung kommenden Behauptungen über einen sudetendeutschen Terror gegen tschechische und marxistische Kreise betrachtet werden.“

Die Sudetendeutsche Partei verwahrt sich auf das Entschiedenste gegen diese Art von Brunnenvergiftung und verweist auf die beispiellose Disziplin ihrer Anhänger, die ein eindeutiger unwiderlegbarer Beweis dafür ist, daß es ihr selbst im schärfsten politischen Kampf vor allem darum geht, dem Volke Arbeit und Brot unter allen Umständen zu sichern. Im übrigen kann zu dieser planmäßig ausgelegenen Hehe erklärt werden, daß das Sudetendeutschtum und seine Arbeiterschaft gegen alle derartigen Gerüchte immun sind.

Berlin, 17. Juli. Zu den auf die Vorgänge im tschecho-slowakischen Grenzgebiet bezugnehmenden deutschen Pressemeldungen und den gewundenen Gegenklärungen des tschecho-slowakischen Pressbüros nehmen die am Sonntagabend in Berlin erschienenen Montagsblätter in längeren Kommentaren Stellung.

Die „Montagspost“ schreibt: das tschecho-slowakische Pressbüro hat es für notwendig erachtet, nach den einwandfreien Feststellungen des Deutschen Nachrichtenbüros über umfangreiche militärische Bewegungen des tschechischen Heeres im tschechischen Grenzraum statt den Versuch zu machen, die Feststellungen im Einzelnen zu widerlegen, einen scharfen Angriff gegen das DNZ zu richten. Es verleiht sich dabei zu dem mit drohend erhobenem Finger zu gebenden Rat, das Deutsche Nachrichtenbüro möge seine Meldungen gründlicher nachprüfen.

Das amtliche tschecho-slowakische Pressbüro sollte lieber an den 21. Mai und die Wochen danach denken, ehe es den Versuch macht, anderen wegen der Veröffentlichung von Feststellungen, die der Tschecho-Slowakei unangenehm sind, Rückschlüsse zu ziehen. Wir erinnern noch an die Meldungen von angeblichen großen deutschen Truppenzusammenziehungen an der Grenze der Tschecho-Slowakei und einem angeblich bevorstehenden deut-

lichen Angriff, Meldungen, die restlos frei erfunden waren und denen auch nicht die geringste Tatsache zugrundelag, die etwa in dieser Richtung hätte gedeutet werden können, die aber trotzdem als Begründung für die Mobilisierung des tschecho-slowakischen Heeres dienten.

Nach weiteren Meldungen aus dem Grenzgebiet hat man offenbar sehr rasch dort Ruhe geschaffen, denn, wie jetzt gemeldet wird, sind nicht nur die am Samstag erkennbar gewordenen militärischen Maßnahmen rückgängig gemacht, sondern sogar Posten eingezogen oder gegen Sicht aufgestellt worden, damit sich den etwa im Grenzgebiet auftauchenden Journalisten ein harmlos friedliches Bild bietet.

Nach einer heute in Prag verbreiteten Lesart habe es sich bei den militärischen Bewegungen um umfangreiche Truppenabstellungen und einen Relokationsaustausch in einer Reihe von Befestigungsanlagen gehandelt. Wir haben nicht die Absicht, eine Diskussion mit der Tschecho-Slowakei über diesen Punkt einzugehen. Was erkennbar war, hat jedenfalls genügt, die Bevölkerung erneut zu beunruhigen und die Stimmung zu verschärfen.

Vielleicht haben einzelne tschechische Zentralbehörden sogar in gutem Glauben gehandelt, als sie ihre Dementis herausgaben, denn es ist ja von früheren Ereignissen her bekannt, wie groß die Kluft zwischen den Wünschen der Politiker in Prag und den Handlungen des Militärs im Lande und ebenso zwischen den Anweisungen der Zentralbehörden und der Ausführung durch die Lokalbehörden ist.

„Hundert von Reichsdeutschen“, so betont der „Montag“, „haben am Samstag militärische Bewegungen jenseits der gemeinsamen Grenze mit der Tschecho-Slowakei beobachtet. Truppen wurden in Marschkolonnen gesehen. In der Tschecho-Slowakei haben Truppentransporte auf den Bahnen aus dem Innern des Landes in das sudetendeutsche Gebiet stattgefunden. Diese Tatsachen stehen einwandfrei fest. Sie sind im Rahmen der Gesamtentwicklung des sudetendeutschen Problems von großer Bedeutung. In Deutschland wurden die Tatsachen bekanntgegeben. Sofort „dementiert“ man in Prag. Der General der tschecho-slowakischen Regierung gab in Berlin die Erklärung ab, daß eine Mobilisierung der tschecho-slowakischen Armee nicht stattgefunden habe. Dementiert wird also, was garnicht behauptet wurde. Das ist ein Beweis, daß die beobachteten Tatsachen garnicht geleugnet werden können. Das Dementi offenbar aber wieder einmal, daß man bei jeder Äußerung, die von Prag kommt, zwischen dem Willen und der Absicht des einen oder anderen Ministers und den Handlungen derer zu unterscheiden hat, die aus eigenen Stücken Politik gegen die Sudetendeutschen und gegen Deutschland machen.“

Der tschecho-slowakische Ministerpräsident verhandelte mit den Volksgruppen über einen Plan, der nicht einmal von den Parteien gebilligt ist, auf deren Stimmen bei einer parlamentarischen Entscheidung Hodza angewiesen ist. Er kann wegen eines an sich völlig unzureichenden Planes schon gestürzt werden. Auf welcher Seite stehen nun die Männer des tschecho-slowakischen Generalstabes? Sicher nicht bei Hodza, denn sie haben sich in der Krisis von Ende Mai und Anfang Juni als die radikalsten Befürworter der Hehe und des Terrors gegen die Sudetendeutschen erwiesen. Sie haben damals mit den tschechischen Terrororganisationen gemeinsame Sache gemacht.

Als Deutschland gezwungen war, entschiedene Proteste in Prag wegen der dauernden Verletzungen der Grenze durch tschecho-slowakische Flieger zu erheben, gaben Hodza und Krofta die Erklärung ab, daß die militärischen Flugzeuge 10 Kilometer hinter der gemeinsamen Grenze gehalten werden würden. Kein Soldat hat sich an diese Anweisung gehalten. Erst in den letzten Tagen hat sich eine neue Grenzverletzung ereignet, die nur das Vorzeichen der jetzt durchgeführten militärischen Maßnahmen war.

In das gleiche Kapitel gehört das Geheimnis um die dreijährige Dienstzeit. Die Regierung in Prag hat bis heute dem Parlament noch keine Aufklärung über ihre Absichten in dieser Frage machen können. Offenbar bestehen völlig verschiedene Absichten. Die militärischen Stellen handeln aber auf

Gauleiter Bürckel antwortet den Kriegsgehern

Deutschland will mit Frankreich in Frieden leben

Ludwigshafen, 17. Juli. Die im Rahmen des Appells der Diktire des Gaues Saarpfalz am Sonntag in der Hindenburg-Halle in Ludwigshafen veranstaltete Kundgebung des saarpfälzischen Führerkorps wurde zu einem gewaltigen Gemeinschaftserlebnis. Nach kurzen Ausführungen des stellvert. Gauleiters Lejher und des Gauleiters des Gaues Saarpfalz, Dr. Rainer, nahm, von tosendem Beifall begrüßt, Gauleiter Bürckel das Wort.

Achtung und Respekt, so betonte er, seien für aufrechte Völker zweifellos bessere Verhandlungsgrundlagen als Feindschaft und Christlosigkeit. In dem Schutze der eigenen Ehre niemals ein Angriff auf die Ehre anderer, und die Sorge um die Sicherheit eines Volkes bedeute durchaus nicht Angriffsabsichten gegen ein anderes Volk. Das deutsche und das französische Volk, so betonte Bürckel unter Hinweis auf die Bevölkerung in den beiderseitigen Grenzgebieten, könnten ihren Staatsbürger dankbar dafür sein, daß beide durch die Stärke des Friedens sicherten. „Wir Grenzländer wollen uns ehrlich vertragen, das Gewissen unserer Nationen zu sein, damit nie wieder ein Streit zwischen unseren Völkern entsteht. Wir wollen am lautesten unsere Stimme für den Frieden erheben!“

„Was aber berechtigt eine gewisse Hegeprelle zu ihrem aufdringlichen Kriegesgeschrei? Würden jene Staaten, in denen so gehetzt wird, ein Gesetz schaffen, wonach bei Ausbruch eines Krieges alle diese Leute zu einer Sturmformation zusammengezogen würden und als erste zum Einsatz kämen, dann könnte man sehr schnell feststellen, daß diese Kriegsgeherr die übelsten Feiglinge sind. Denn sie helfen nur so lange, als sie den eigenen Gott nicht zu riskieren brauchen und verdienen können.“

eigene Faust. Weiß man an den verantwortlichen politischen Stellen in Prag, was mit diesen Truppenbewegungen bezweckt wird? Es hat sich hundertfach erwiesen, daß die Verbindung zwischen den unteren Stellen und der Prager Regierung sowohl in der Verwaltung als auch beim Heer nicht besonders eng ist.

Die Staatspolizeiamter handeln nach eigenem Ermessen und kümmern sich nicht um die Anordnungen von Prag. Die militärischen Machthaber in den Grenzgebieten tun, was sie wollen. Bei der Spannung, die zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei durch die einseitige Schuld der Tschechen seit Ende Mai besteht, sind solche militärischen Bewegungen immer ernst zu nehmen.

Die tschechische Presse hat in den letzten Tagen wieder Kurs in Richtung Terror und Gewalt genommen. Sie hat sich an der Lügenaktion gegen Deutschland erheblich beteiligt. Von französischer Seite ist ihr, wie der Artikel des einstigen französischen Luftfahrtministers Pierre Cot beweist, zugeklüffelt worden, daß die Tschechen der wichtigste Faktor bei einem Angriffskrieg der Volksfront auf Deutschland sind. Bei solcher nicht von Deutschland hervorgerufenen Spannung können auch „Truppenabstellungen“, um die es sich nach neuesten Informationen aus Prag bei den beobachteten Truppenbewegungen gehandelt haben soll, äußerst ernste Wirkungen haben.

Lissabon, 17. Juli. Der vom „News Chronicle“ in die Welt gesetzte Lügenbericht über das angebliche „deutsche Geheimdokument“ trifft in der portugiesischen Presse auf schärfste Ablehnung. In einem Leitartikel, der deutsche Pressestimmen wiederbergt, distanziert sich „A Voz“ energisch von der englischen Pressefälschung.

Wie uns scheint, schreibt „A Voz“, hätte der „News Chronicle“ ein ähnliches Dokument niemals für möglich erklärt, wenn er seinen Lesern nicht die Furcht hätte einjagen wollen, Englands Macht habe keine Geltung mehr. Die gemeine Lüge des „News Chronicle“ ist keinen Pfifferling wert.

In diesem Zusammenhang geht die portugiesische Presse auch ausführlich auf die von englischen Zeitungen erhobenen „Anklagen“ über deutsche Festlegungsabsichten auf der iberischen Halbinsel ein und nimmt Stellung zu der Frage der praktischen Bedeutung der portugiesisch-englischen Allianz, die von der englischen Presse aufgerollt worden war.

In einem groß aufgemachten Leitartikel erklärt „Diario da Manhã“: „Wir berichteten bereits über Sorgen der Linkssektion „News Chronicle“, die suggeriert wurden durch ein angebliches und heute als gefälscht erkanntes Geheimdokument. Nun hält „Daily Telegraph and Morningpost“ es für angebracht, die Regierung und die öffentliche Meinung Englands auf eine notwendige Wiederhartmachung der portugiesischen Allianz hinzuweisen, die durch Deutschland bedroht sei. Wir sind überzeugt, daß dies der geschichtlichen Wahrheit widerspricht. Wir Portugiesen betrachten diese Allianz als wichtiges, aber nicht ausschließliches Element unserer Außenpolitik, die aufgrund unserer Souveränitätsrechte nicht auf Freundschaftsbeziehungen zu anderen Ländern verzichtet.“

Diesen Tenor stärkter Betonung der portugiesischen Unabhängigkeit zeigt auch der Sonntagsleitartikel von „A Voz“, wo es u. a. heißt, die wahre öffentliche Meinung Englands wisse, daß die Allianz eine Notwendigkeit und ein Vorteil ebenjotig für England wie für Portugal sei. Beginn der Reichsfestspiele in Heidelberg.

Bergwerkslid in Frankreich. In den Kohlenbergwerken von Bousquet d'Orb im Departement Hérault ertranken acht Bergleute durch den plötzlichen Einbruch von Wasser in einen Stollen.

„Getreidewächter“ in Sowjetrußland. Im Bezirk Budjonnovka in der Ukraine fand ein Schauprozess gegen zwei Bauern statt, die beschuldigt waren, 40 Hektar Weizen böswillig in Brand gesetzt zu haben. Die Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden. Das Organ des Volkskommissariats für Landwirtschaft, „Sozialistische Sojuzdelo“ gibt außerdem bekannt, daß auch im Nordkaukasusgebiet bei der Einbringung der Ernte „eine Reihe von Sabotageakten, wie Brandstiftung in Kornfeldern und Speichern“ usw. festgestellt worden seien. Hierbei stellt das Blatt die Forderung auf, daß das Getreide auf den Feldern, auf den Tenen und in den Getreidespeichern im ganzen Lande überall von „sicheren erprobten Leuten“ streng bewacht werden müsse.

Was beabsichtigt der ehem. französische Luftfahrtminister Pierre Cot, der im „News Chronicle“ ganz offen für den „Rezentivkrieg“ eintritt? Wir wollen Frankreich weder ein Stück Land nehmen, noch ihm sonst irgendein Leid zufügen. Der Führer hat feierlich erklärt, daß mit der Wiedervereinigung des Saarländes mit dem Deutschen Reich alle territorialen Fragen zwischen uns und Frankreich endgültig gelöst sind. Es kann sich also für Herrn Pierre Cot nur darum handeln, den süßlichen Sowetrußen Hilfsdienste zu leisten. Er hat ja auch in der Spanienfrage alles getan, was ein Beauftragter Sowjetrußlands tun kann.

Wir können aber nicht annehmen, daß das französische Volk Bundesgenosse der Weltrevolution sein will. Ich glaube, eine Volksbefragung in Frankreich und Deutschland, ob die beiden Völker ein ewiges Bündnis für den Frieden schließen wollen und bereit sind, alle Garantien für diesen Frieden zu bieten, würde mit einem einzigen Ja beantwortet werden.

So soll auch diese Kundgebung ein großes Bekenntnis zum Frieden mit unseren Nachbarn sein, aber auch ein Bekenntnis zu der Entschlossenheit, jedem Versuch, diesen Frieden zu brechen, so gegenüberzutreten, wie man das gegenüber einem Verbrecher tun muß. Die Welt muß verstehen, daß wir aus Sorge um unser Volk mit zäher Verbissenheit seine höchsten Güter verteidigen und daß es unser großer Stolz ist, unserem Volke endlich die Kräfte gegeben zu haben, die es zur Sicherung seines ewigen Bestandes braucht. Unser Volk würde ja nicht leben, hätte es keine Aufgaben zu erfüllen.

Ketter Franco

Zwei Jahre Kampf um Spaniens Auferstehung

Am 18. Juli jährt sich zum zweiten Male der Ausbruch der nationalspanischen Revolution, die dem politischen Gesamtbild Europas in den letzten zwei Jahren den Stempel aufgedrückt. Hätten nicht vor knapp einem Jahr die Schiffe an der nordafrikanischen Marokko-Brücke im Fernen Osten einen zweiten Brennpunkt der Gegenwartsgeschichte geschaffen, so würden die Kämpfe General Francos um die Auferstehung seines Vaterlandes noch heute die entscheidende Begebenheit der weltpolitischen Auseinandersetzungen sein. Es war in der Nacht zwischen dem 17. und 18. Juli 1936, als in Spanisch-Marokko der nationalgefinnte spanische Soldat zu den Waffen griff, um das Vaterland vor dem bolschewistischen Abgrund zurückzuführen, in den es durch Schläffheit und Mutwillen der damaligen republikanischen Machthaber mehr und mehr geriet. Die irreführende Ermordung des beliebten und bekannten Führers der monarchistischen Bewegung Calvo Sotelo, auf die die Regierung in Madrid hohnvoll mit der Schließung aller katholischen und monarchistischen Clubs in Nordspanien, mit dem Verbot der katholischen Zeitungen antwortete, gab das Signal. Eine Welle der Empörung lief durch die Reihen der nationalgefinnten Spanier. Das Maß war voll. Das Schwert mußte aus der Scheide gezogen, der schicksalsschwere Entschluß gefaßt werden, die Vorkämpfer und Wegbereiter des Bolschewismus mit der Waffe in der Hand zu verjagen. Aus dem unjünglichen Leid eines Bürgerkrieges, der diesem Entschlusse folgte, aus Schutz und Wache der Fortschritt mußte die Größe und Ehre der spanischen Nation neu geboren werden. Es blieb kein anderer Weg.

Im entscheidenden Augenblick traf General Francisco Franco, damals Gouverneur der Kanarischen Inseln, in Marokko ein und übernahm die Führung der Revolution. Zwar war er zu Beginn der Erhebung nur ein spanischer Mann in der Gruppe jener Soldaten, die sich zu dem gleichen harten Entschlusse durchgehenden hatten. Unter diesen befanden sich außer ihm noch die Generale Mola, Queipo de Llano und später auch Sanjurjo. Die Verhältnisse zwangen zum getrennten Vorgehen, wenn auch nach gemeinsamem Plan. So wechselvoll und dramatisch die Geschichte und der Feldzug der nationalspanischen Armee später verliefen ist, an Tragik, Größe und Wucht reicht kaum etwas an die Ereignisse der ersten Tage nach dem 18. Juli heran. Granjame Enttäuschungen führten die Erhebung schon in den ersten Tagen in die unmittelbare Nähe eines völligen Zusammenbruchs. Schläge auf Schläge prasselten auf die führenden Männer nieder. Die spanische Marine, von roten Elementen beherrscht, machte zum großen Teil nicht mit und vereitelte Francos Absicht, seine marokkanische Streitmacht auf die Pyrenäenhalbinsel im vorgezeichneten Zeitabstand zu verschiffen. General Sanjurjo, der die wichtige Aufgabe übernommen hatte, die Madrider Garnison für die Bewegung zu gewinnen, stürzte bei der Heimkehr im Flugzeug aus der portugiesischen Verbannung ab. Ein Pfeiler des ganzen Planes brach zusammen.

In dieser gefährlichen Situation wuchs General Franco mit seinen Aufgaben. Er organisierte in letzter Stunde auf abenteuerliche Weise einen Lufttransport über die Meerenge von Gibraltar. So gelang es ihm, Verbindung und Fühlung mit den Garnisonen Südspaniens aufzunehmen. Dennoch der ursprüngliche Plan, durch einen raschen Ansturm Spanien zu retten, mußte aufgegeben werden. Nur in einzelnen Städten, vor allem im Nordspanien des Generals Mola, setzten sich die Freunde der Bewegung restlos durch. So stand Franco vor dem verantwortungsvollen Entschlusse, aus diesen vereinzelt erfolgten einen schrittweisen schwierigen Kampfs zu organisieren oder die ganze Unternehmung preiszugeben. Er hat ihn wohl abgemogen. Als er ihn aber gefaßt, hat er ihn auch mit fester Hand und großer Umsicht durchgeführt. Der Erfolg der letzten zwei Jahre hat ihm Recht gegeben. Stück um Stück gelang es der sich um die Person General Francos scharenden nationalspanischen Streitmacht, die Soldlinge Moskaus zu verdrängen, und auf dem Boden des Befreiungskampfes auch die streitenden Elemente der spanischen Rechtsparteien zusammenzufassen, zu veröhnen und einem gemeinsamen Ideale zu verpflichten.

Für die Zukunft Spaniens wird dieser Teil der geschichtlichen Leistung Francos einmal ausschlaggebend sein. Aus dem genialen Soldaten und glühenden Patrioten wurden der Führer Spaniens, der große Staatsmann. Unter seinem Oberbefehl marschierten die Kolonnen der sich neu bildenden spanischen Nationalarmee, vergossen die Mitglieder politischen Verbände konservativer und jungspanischer Nationalgefeinnung gemeinsam ihr Blut für Wiederaufbau und Befreiung der Heimat. Unter dem gewaltigen Druck eines geschichtlichen Schicksals schlossen sich die Reihen. Vor der Frage: Rot oder Weiß? Ordnung oder Terror? Heimat oder Internationale? mußten enge Parteiprogramme weichen. Es gab nur noch ein Ziel, eine Aufgabe. Der Mann aber, der diese Aufgabe befristet, sie den Spaniern gewiesen und der damit zum wahren Ketter Spaniens geworden ist, heißt General Franco. Ihm werden am zweiten Jahrestage der nationalspanischen Revolution neben der Sympathie und der Bewunderung der Spanier auch von allen nationalbewußten europäischen Völkern, voran vom deutschen und vom italienischen Volke, Glückwünsche und Anerkennung ausgesprochen.

Glückwunschtelegramm des Führers an General Franco

Berlin, 16. Juli. Der Führer und Reichkanzler hat General Franco anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung Spaniens drähtlich seinen Glückwunsch übermittelt.

20 Kilometer Frontbreite bei Teruel aufgerollt

In drei Tagen 40 Kilometer Vormarsch

Bilbao, 17. Juli. Beim nationalspanischen Vormarsch erzielte die Heeresgruppe Barcala an der Teruel-Front den größten Erfolg der bisherigen Offensive. In einer Breite von 20 Kilometern wurden die feindlichen Stellungen zwischen Mora Rubielos und Manzanera völlig aufgerollt. Die flüchtenden Roten wurden von der nationalspanischen Infanterie, die von motorisierten Abteilungen unterstützt wurde, sofort verfolgt, so daß gleich beim ersten Ansturm 15 Kilometer in das feindliche Gebiet vorgedrungen werden konnte. Gerade dieser Abschnitt der Front ruhte von den Roten bisher als unheimlich betrachtet. Der Ort Mora Rubielos wurde besetzt. Die auf der Hauptstraße verlaufende Kolonne eroberte in derselben Zeit San Augustin und trug den Vormarsch kurz vor Pina bis auf eine Entfernung von 70 Kilometer von Teruel vor. Die Roten zogen sich, nachdem der erste Widerstand überwunden war, in wilder Flucht in Richtung Sagunt zurück. Die nationalen Operativkräfte wurden durch verstärkten Einsatz der Luftwaffe und motorisierter Abteilungen unterstützt. Rote Truppenzusammenhänge bei Rogueruela wurden ab-

Deutschland hat das größte Hochgebirgs-Naturschutzgebiet

Aus der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins

Friedrichshafen, 17. Juli. Bei einem Begrüßungsabend, der anlässlich der Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in Friedrichshafen am Samstagabend in der festlich geschmückten Ringbauhalle der Luftschiffwerft in Anwesenheit von über 2000 Teilnehmern, darunter Reichsstatthalter Seyß-Inquart und der langjährige Vorsitzende des Alpenvereins, Erz von Sydow, sowie zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Stadt Friedrichshafen stattfand, begrüßte der Vorstand des Zweigvereins Friedrichshafen, Dr. Dürr, die Gäste. Er wies darauf hin, daß der heutigen Hauptversammlung eine besondere Bedeutung dadurch zukomme, weil mit ihr die Tätigkeit des Hauptausschusses ihren Abschluß finde. Der Redner stellte dann die engen Zusammenhänge der Zeppellinfahrt mit dem Werk des Grafen Zeppelin heraus und gab einen kurzen Ueberblick über das Schaffen des alten Grafen und die Entwicklung des Luftschiffbaues. Im Laufe des Abends nahm auch Professor Dr. von Klebelsberg, der bisherige Vorsitzende, das Wort und entbot namens der Leitung des Deutschen Alpenvereins herzlichste Grüße.

Professor Dr. von Klebelsberg eröffnete die Hauptversammlung und begrüßte insbesondere den Reichsstatthalter von Tschammer und Osten mit seinen Referenten, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, den Vertreter des Reichsstatthalter Murr, Oberregierungsrat Ritter-Stuttgart, und viele andere Persönlichkeiten. In seinem Tätigkeitsbericht betonte er, daß der Deutsche Alpenverein dem großen geschichtlichen Schritt des 13. März ohne jede große Veränderung habe folgen können. Er habe am 14. März nur das überflüssig gewordene Wort „Österreichisch“ aus seinem Namen zu streichen brauchen. An der inneren Einstellung und seinem Wesen habe der Alpenverein nichts zu ändern brauchen. Der Führer- und Leistungsgrundsatz sowie die Parole „Gemeinnutz vor Eigennutz“ hätten schon von jeher im Alpenverein eine Heimstätte gehabt. Heute besteht der Deutsche Alpenverein aus 429 Zweigvereinen mit über 200 000 Vollmitgliedern. Auch deutsche Bergsteigergruppen im Ausland haben sich angeschlossen. Zum Zweigverein Ostsee kommen solche in Peru, Bolivien, befreundete Vereine in Budapest und Rio de Janeiro.

Im Zusammenhang mit dem Kampf um die Erhaltung der Hochgebirgsnatur betonte Professor Dr. von Klebelsberg, daß der Alpenverein nach wie vor gegen alle Pläne der Naturzerstörung auf seinem Posten stehen werde. Das Naturschutzgebiet, das heute vom Alpenverein betreut wird, umfaßt 410 Quadratkilometer, während die Schweiz nur 167, Frankreich nur 216 Quadratkilometer Naturschutzgebiete besitzt. Der Naturschutz für das alpine Hochgebirge ist in aller Form dem Alpenverein übertragen worden. Nach einem Rückblick auf die großen Erfolge der herausgegebenen alpinen Kartwerke, auf die wissenschaftliche Tätigkeit und die Erziehung außereuropäischer Hochgebirge, wobei der Redner an die Ranga-Parbat-Expedition erinnerte und den englisch-indischen Behörden und dem Alpinen Club für die wertvolle Hilfe dankte, gedachte Professor Dr. von Klebelsberg der Toten des Deutschen Alpenvereins.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Sämtliche Punkte fanden einstimmige Annahme, insbesondere auch die neue Verfassung, die im englischen Eisenwerk mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichsstatthalter vorbereitet worden war. Als wichtigste Neuerung ist anzuführen, daß der Alpenverein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Reichsübungen ist und von diesem als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und

geköpft. Die nördliche Kolonne ist nur noch 50 Kilometer von Sagunt entfernt und nähert sich bis auf 30 Kilometer der Heeresgruppe, die im Küsterabschnitt operiert und im westlichen Teil im Epadon-Gebirge steht, so daß mit einer baldigen Vereinigung der Kolonnen Barcala und Aranda zu rechnen ist. In den letzten drei Tagen wurde der Bormarsch insaclam 40 Kilometer weit vorgetragen.

Chamberlain über seine Politik

Einschluß auf die Bekriedung der Welt

London, 16. Juli. Ministerpräsident Chamberlain erklärte in seiner Rede in Birmingham, er sei davon überzeugt, daß der Einfluß Englands zum Guten oder zum Schlechten ausschlaggebend sei als der irgend eines anderen Landes in der Welt. Das gebe zum Teil auf die ererbte Stärke Englands zurück und auf die vielen Hilfsquellen, die es besitze. Die Regierung, deren Chef er, Chamberlain, gegenwärtig sei, beabsichtige, an ihrer Politik der Bekriedung der Welt festzuhalten. Die Regierung glaube, durch ihre Bemühungen und das Beispiel das sie gebe, schließlich doch zu ihrem Ziel zu gelangen. Wenn der Zeitpunkt kommen sollte, die Verantwortung anderen zu übergeben, werde die Regierung bei ihrem Scheitern von ihrem Posten dem Nachfolger eine ruhigere und sichere Welt hinterlassen.

Britische Schiffe in spanischen Häfen

Standpunkt der englischen Regierung

London, 16. Juli. Marineminister Duff Cooper brachte in einer Rede, die er in Newton Abbott (Devon) hielt, noch einmal den Standpunkt der englischen Regierung zu den Luftangriffen auf britische Schiffe in spanischen Häfen zum Ausdruck.

Von Beginn des spanischen Krieges an habe man zwar, so betonte er, der englischen Handelschiffahrt auf hoher See im Ernst hundertprozentigen Schutz zugesichert; sobald diese Schiffe aber spanische Häfen anliefen und sich in spanische Hoheitsgewässer begäben, könne man sie nicht mehr schützen. England wolle sie auch nicht mehr schützen als einzelne Personen, die aus persönlichen Gründen nach Spanien gingen. In dem Rest der Rede griff Duff Cooper Lloyd George wegen seiner Reden im Unterhaus und in der Öffentlichkeit an.

Zwei Todesopfer beim Scheunensbrand. Am Freitag brach in Großdörsdorf bei Pulsnitz (Sachsen) in einer neuerbauten Scheune, vermutlich durch Funkenflug aus einem Elektromotor, Feuer aus, dem der mit Vorräten gefüllte Heuboden zum Opfer fiel. Aus den Trümmern ist die Leiche einer aus Polen stammenden Landarbeiterin geborgen worden. Eine zweite polnische Landarbeiterin zog sich beim Sprung aus dem Fenster des brennenden Gebäudes schwere Verletzungen zu, denen sie alsbald erlegen ist. Der Besitzer der Scheune liegt mit schweren Brandwunden im Krankenhaus.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Duellacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“

allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt ist. Ferner werden die bisherigen Sektionen den Namen Zweigvereine tragen. Der Vereinsführer wird vom Reichsstatthalter auf regelmäßig fünf Jahre bestellt und kann von diesem abberufen werden. Die Satzung trat sofort in Kraft. Erz von Sydow dankte Professor Dr. von Klebelsberg und Major a. D. Dinkelacker für ihre Arbeit im Dienste des Deutschen Alpenvereins. Der stellv. Vorsitzende des Deutschen Bergsteigerverbandes, Professor Dr. Viktor, gab die Beendigung der Tätigkeit des Deutschen Bergsteigerverbandes bekannt und stellte ebenfalls dessen Aemter dem Reichsstatthalter zur Verfügung.

Reichsstatthalter von Tschammer und Osten übernahm den Vorsitz. Er bestellte zum neuen Vereinsführer den Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und führte ihn durch eine Ansprache in sein Amt ein. In dieser Ansprache übertrug der Reichsstatthalter die Grüße der Reichsregierung, insbesondere des Reichsministers Dr. Frick, dankte der bisherigen Vereinsleitung und machte grundsätzliche Ausführungen über die bisherigen und künftigen Aufgaben des Deutschen Alpenvereins.

Hierauf sprach der neue Vorsitzende, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart. Er erklärte sich zur Annahme des Amtes bereit und richtete Worte des Dankes an den Reichsstatthalter für das Vertrauen, das er ihm entgegengebracht habe sowie an die Bergkameraden für ihre begeisterte Zustimmung. Ferner gelobte er restlosen Einsatz all seiner Kräfte, deren er fähig sei. Dr. Seyß-Inquart gab sodann die neuen Männer der Vereinsleitung bekannt. Gleichberechtigte Stellvertreter des Vereinsführers sind Notar Paul Bauer-München und Dr. Friedrich Weiß, Bankdirektor in Stuttgart. Ferner bestellte er die Sachwalter für die besonderen Aufgabengebiete, die Vertrauensmänner von den Gauen, die Gauwart und Kreiswart. Im Anschluß daran erfolgte die Ernennung von Ehrenmitgliedern, und zwar des Staatsministers a. D. Reinhold von Sydow-Berlin, Oberbaudirektor a. D. Rupert Rechen-München, Major a. D. Paul Dinkelacker-Stuttgart, Professor Dr. von Klebelsberg-Innsbruck und Hofrat Walter Fischl-Wien. Paul Dinkelacker dankte dann im Namen der Geehrten. Nachdem der Haushaltplan für 1938 einstimmig gutgeheißen worden war, bestimme der Vorsitzende als Tagungsort der nächsten Hauptversammlung die „Stadt der Volkserhebung“ Graz. Sodann gedachte er der Kameraden, die zur Zeit am Ranga Parbat kämpfen. Hierauf wurde die 64. Hauptversammlung mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymne beendet.

Französische Auszeichnung für die deutschen Kommissare

Paris, 17. Juli. Im Beisein des französischen Staatspräsidenten fand am Samstag im Palais der Ehrenlegion ein Empfang für sämtliche ausländischen Generalkommissare und stellvertretenden Generalkommissare auf der Pariser Internationalen Weltausstellung 1937 statt, in deren Verlauf ihnen die Anerkennung ihrer hervorragenden Dienste für das Gelingen der Weltausstellung hohe Auszeichnungen überreicht wurden. Der Generalkommissar des deutschen Pavillons, Generaldirektor i. R. Dr. Ruppel, erhielt das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion und die beiden stellvertretenden Generalkommissare, Generaldirektor von Campe und Dr. Mainwald, das Offizierskreuz. Der Präsident der Französischen Ehrenlegion, General Mollet, beglückwünschte den Reichskommissar persönlich und wies darauf hin, daß es das erste Mal nach dem Kriege sei, daß eine deutsche Persönlichkeit mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet werde.

Immer tollere Phantasien

Eine französische Wochenchrift sieht fliegende Ratten als Bazillenträger

Berlin, 17. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die französische Wochenchrift „Cyrano“ am 5. Juli einen Artikel: „Seltsame Experimente“ veröffentlicht. Darin wird nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß nach einem Gelandnis eines angeblich in England verhafteten deutschen Arztes deutsche Sportflieger in England aus einer Höhe von 500 Meter Ratten herabgeworfen hätten, die volle Päuse seien. Diese Ratten seien in deutschen Laboratorien gezüchtet worden und Träger von verschiedenen Krankheitserregern. Die Ratten wären in der Luft freigelegt, die Päuse hätten den Kadaver verlassen und bei Menschen und Tieren neue Heimstätten gesucht. Überall, wo die deutschen Touristen-Flieger-Spione herumgeflogen wären, seien kleine Epidemien ausgebrochen. Die Deutschen hätten so die Wirksamkeit ihrer Experimente feststellen wollen. In Frankreich seien nach englischen Schaupturgen schon ähnliche deutsche Experimente gemacht worden.

Es dürfte sich hier nicht um Ratten gehandelt haben, sondern um weiße Mäuse, die die Robakterien des „Cyrano“ infolge des anhaltenden und umfangreichen Kognatgenusses gefressen hat. Der Irrtum tremens ist ein Leibnis, das bei Kadaveren vom Schlege des „Cyrano“ schon öfter zu bemerken gewesen ist und das augenblicklich in besonderer Nähe in der Redaktion des „News Chronicle“ grassiert.

Mehr Sterbefälle als Geburten in Frankreich

Paris, 16. Juli. Der „Sntantjeant“ veröffentlicht eine aufschlußreiche Zahlenangabe über die Bevölkerungsbewegung in Frankreich. Danach ist die Geburtenzahl von 749 953 im Jahre 1930 auf 616 863 im Jahre 1937 gefallen. Während der Geburtenüberschuss im Jahre 1930 noch über 100 000 betrug, sank er im Jahre 1932 bereits auf 61 364, im Jahre 1933 auf 21 398 und verwandelte sich schließlich in den Jahren 1936 und 1937 in einen Ueberschuß der Sterbefälle von 10 bis 11 000. In dem gleichen Zeitraum zwischen 1930 und 1937 sind auch die Ehefähigungen erheblich zurückgegangen und zwar von 341 059 im Jahre 1930 auf 271 122 im Jahre 1937.

Französisches Marineflugzeug ins Meer gestürzt. Ein viermotoriges Großflugzeug der französischen Heeresfliegererei ist am Samstag in der Nähe des Hafens Cherbourg ins Meer gestürzt. An Bord befanden sich außer zwei Marineoffizieren zwölf Ingenieure der Bréguet-Werke, da es sich um einen der letzten Versuchsflüge vor der Ablieferung des Apparates an die Kriegsmarine handelte. Von den 14 Insassen kamen zwei ums Leben, die anderen zwölf konnten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen geborgen werden.

Der tschechoslowakische Gesandte hat am Samstag nachmittag dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß seitens der tschechoslowakischen Regierung keinerlei Bombardierungsmassnahmen getroffen worden seien.

Allelei Interessantes aus Baden

Ausstellung Kultur und Wirtschaft am Bodensee

Konstanz, 17. Juli. Mit einer schlichten Feier wurde am Samstag die große Ausstellung „Kultur und Wirtschaft am Bodensee“ vor einem großen Kreis geladener Gäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Stadt, Handel und Industrie im Ehrenhof der Ausstellung eröffnet. Auch die Vertreter der benachbarten Schweiz und aus Vorarlberg hatten sich zahlreich eingefunden. Oberbürgermeister Hermann Konstantz begrüßte die Gäste, wobei er auf die verbindende Kraft der Ausstellung über die Reichsgrenzen hinaus verwies. Der Reichsstadler der NSDAP und das Verwaltungsratsmitglied des Instituts für deutsche Kultur, Wirtschaft und Propaganda, Elsner von Gronow-Berlin, überbrachte die Grüße des Präsidenten des Instituts. Besonderes Interesse wurde den Ausführungen des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler entgegengebracht. Dieser begann mit einem Dankeswort an die Stadt Konstanz. Er bezeichnete eine enge Zusammenarbeit mit der Schweiz im Bodenseekreis als eine dringende Notwendigkeit. Das könne sich am besten in der Mitarbeit der Schweiz bei der Schiffbarmachung des Oberrheins zeigen. Nach dem Anschluß von Österreich an das Reich habe dieses Projekt eine erhöhte Bedeutung erlangt. Aus den Pressestimmen der Schweiz in den letzten Monaten sei erkennbar, daß man auch jenseits der Grenzen dem Projekt jetzt größeres Interesse entgegenbringe. Der Ministerpräsident gab dem Wunsch Ausdruck, daß es der gemeinsamen Arbeit gelingen möge, dieses Projekt, das für beide Länder von entscheidender Bedeutung sei, intensiv zu fördern und durchzuführen. Darauf erklärte der Ministerpräsident die Ausstellung für eröffnet. Das Siegel auf den Führer und Reichsstadler brachte anschließend Oberbürgermeister Hermann aus und die beiden Nationallieder beschloßen die Eröffnungssunde.

Forzheim, 17. Juli. (Hagelwetter.) Zwischen dem Würm- und Nagoldtal ging am Freitag in der siebenten Abendstunde ein schweres Hagelwetter nieder, das auf Gemarkung Hohenfeld den größten Teil der Hadrudrucht- und Getreideernte vernichtete. Einem Hühnerhofbesitzer wurden neun Hühner vom Hagel erschlagen.

Forzheim, 17. Juli. (Motorradunfall.) Auf der Herznialstraße riefen zwei Kraftfahrer zusammen. Beide mußten mit Schädelbrüchen ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist der eine, der Glasermeister Dethleus Dillstein, alsbald seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wiesloch, 17. Juli. (Gausänger tag.) Der 76. Gausängertag des Sängergaus Baden, der über 1400 Männer, Gesangsvereine umfaßt, findet am Sonntag, den 28. August, in Wiesloch statt. Den Auftakt dazu gibt am Tage zuvor eine Festfeier zum 100jährigen Bestehen des Männergesangsvereins Liedertanz Wiesloch.

Lauda, 17. Juli. (Zum Zugunglück in Königshofen.) Von den bei dem Zugunglück in Königshofen zu Schaden gekommenen Reichsbahn- und Reichsbahnbediensteten befinden sich noch sieben in Krankenhausbehandlung und zwar fünf in Bad Mergentheim, je eine Person in Lauda und Tauberbischofsheim. Der Zustand der Verletzten ist durchaus zufriedenstellend, jedenfalls besteht bei keinem der Verunglückten Lebensgefahr.

Lahr, 17. Juli. (Unwetter in Lahr.) In den Abendstunden des Freitags ging über mehrere Gemeinden des Amtsbezirks Lahr ein heftiges Gewitter mit zeitweisem Hagelschlag nieder. Die Schütter führte in ihrem unteren Lauf so stark Hochwasser, daß das Flüsschen zum zeitweisen Strom wurde und zwischen Pörlsbach und Seelbach an mehreren Stellen über die Ufer trat. In mehreren Häusern ist das Wasser in die Keller eingedrungen, hat an den Wegen und Straßen der Gemeinde Seelbach einen Schaden in Höhe von etwa 2000 RM. verursacht. Wert schimmer hat

Die Reichsfestspiele in Heidelberg eröffnet

Glanzvolle „Faust“-Aufführung in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels

Heidelberg, 17. Juli. In Gegenwart ihres Schirmherrn, Reichsminister Dr. Goebbels, nahmen am Sonntagabend die Reichsfestspiele im Heidelberger Schlosshof mit der Aufführung des „Faust“ ihren Anfang. Man sah u. a. Reichswirtschaftsminister Funt, Gauleiter und Reichsstadthalter Robert Wagner, Staatssekretär Hanke, Ministerpräsident Walter Köhler, Generalbauinspektor Prof. Speer, Reichsfrauenführerin Scholz-Klink, Stellvert. Gauleiter Köhn, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, Reichskulturwarter Moraller, Reichsdramaturg Rainer-Schlösser, Landeskulturwarter Schmid, den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Körner und als Vertreter der Wehrmacht Generalmajor Ritter von Sped und Rundfunkintendant Glasmeier.

Ein heller Sommerabend klang aus, als um die 9. Abendstunde mit den Klängen der Alceste-Ouvertüre von Gluck und einem von dem badischen Dichter Hermann Burte verfaßten Vorpruch die Reichsfestspiele feierlich eröffnet wurden.

Die vielfachen, dem Spielleiter für eine Freilichtaufführung gestellten schwierigen Aufgaben waren von Richard Weichert klug und sinnvoll gelöst worden. Erste Kräfte setzten sich für das Spiel ein, so Werner Krauß (Mephisto), Werner Hinz (Faust) und Maria Rimmer (Margarethe).

Das eindrucksvolle Spiel fand den lebhaften Beifall des ausverkauften Hauses.

Die kulturpolitische Sendung der Heidelberger Reichsfestspiele.

Wider die Lügen einer gewissen Auslandspresse. In dem herrlichen Garten des Stadt Heidelberg eigenen Kurpfälzischen Museums im Schatten hochragender Bäume empfing die Stadt Heidelberg einige Stunden vor Beginn der Reichsfestspiele im Schlosshof die zu diesem Ereignis erschie-

nenden zahlreichen Pressevertreter. Auch der Präsident des Reichsbundes für Freilicht- und Volksschauspiele, Pg. Frau Moraller, hatte sich eingefunden.

Der Referent in der Presseabteilung der Reichsregierung, Pg. Böckler, sprach Worte der Begrüßung und dankte dem Oberbürgermeister Reinhaus für die Gastfreundschaft. Den Heidelberger Reichsfestspielen, so führte Pg. Böckler aus, komme in diesem Augenblick eine besondere kulturpolitische Bedeutung zu, in dem sich das internationale Judentum ansehe, erneut die Welt mit Lügen über dieses neue Deutschland zu überschütten, und den Versuch mache, das nationalsozialistische Deutschland der Kulturlosigkeit zu verdächtigen. Diese Reichsfestspiele sollen von der nationalsozialistischen Kulturpflege zeugen, die nicht nur das deutsche Kulturleben im glanzvollen Sinne fortführe, sondern ihm auch neue Impulse gegeben habe.

Oberbürgermeister Dr. Reinhaus entbot als Hausherr und im Namen der Stadt Heidelberg herzliche Willkommensgrüße. Dieses Kurpälzische Museum sei eine Kulturstätte Heidelbergs. Von den Räumen dieses Kulturmittelpunktes der Stadt, in denen Musik und Dichtung gepflegt werden, gehe eine Linie geistiger Seelenverwandtschaft zu den Reichsfestspielen. Im Schlosshof verbänden sich alle Möglichkeiten der Natur und der Architektur, die sonst getrennt in den verschiedenen Freilichtbühnen in Erscheinung träten. Dieses Moment habe erlaubt, nach den Sternen zu greifen und „Faust“ aufzuführen. Der Oberbürgermeister erinnerte an die vielfachen Beziehungen deutscher geistiger Schöpfer zu Heidelberg. Auch hier gelte das Wort: „Was aber bleibt, das stiften die Dichter!“

Im Anschluß daran gab der Intendant der Reichsfestspiele, Kunz, ein Bild der umfangreichen Vorarbeit für die Aufführungen, die von Deutschlands Kulturwillen zeugen werden.

Wolkenbrüche wütheten im Gnahchal

Balingen, 16. Juli. Am Freitagnachmittag um 2 Uhr und in den Abendstunden gingen in der hiesigen Gegend mehrere schwere Wolkenbrüche nieder, die auch mit starkem Hagelschlag verbunden waren. Die sonst kleine Gnah trat in Balingen über die Ufermauern, die 1896 nach der schweren Hochwasserkatastrophe errichtet wurden. Die Wassermassen bedrohten fast die angrenzenden Häuser; vereinzelt drangen sie auch in die Keller ein. Am stärksten aber wüthete die Steinach. Sie überschwemmte Gärten und Felder und entwurzelte die Kartoffelpflanzen aus dem Erdbreich. Die Fluten drangen in sämtliche Keller des Balingener Finanzamtsgeländes, wo die Wassermassen eine Höhe bis zu einviertel Meter erreichten. Hier und in dem Lustschloßkeller richteten die Wasser große Verheerungen an.

Am Samstag ist die Gnah wieder ganz zurückgegangen. Sie führte am Freitagabend große Mengen an Kuchholz, Brennholz und Geröll mit sich. Die Wassermassen kamen ganz überraschend und mit großer Wucht an, so daß die Kraftwagen in einzelnen Straßen Balingens stecken blieben. Die Feuerwehr mußte ausrücken; ihre Tätigkeit mußte sich aber auf die Rettung lebenswichtiger Gegenstände aus den Häusern beschränken.

In der Gemeinde Frommern und in Eudingen wurden Wehrmachtangehörige zur Hilfeleistung aufgerufen. Ihrer tatkräftigen Hilfe ist es zu danken, daß ein Mädchen vor dem Ertrinkungstode bewahrt wurde. Das Mädchen wollte gerade eine Brücke passieren, als diese von den Wassermassen unter ihren Füßen weggeschwemmt wurde. In vielen Kellern schwammen die vollen Möstfässer wie Spielbälle umher.

Im Rosenfelder Tal tobten die Hochwasser ganz gewaltig. Dort wurden in der Heiligen Mühle zwei Stück Vieh von den Fluten aus dem Stall fortgerissen, sodas sie ertranken. Vereinzelt sind auch wieder Erdrutsche aufgetreten.

Vor den Schranken des Gerichts

Ueberlastetes Motorrad wird aus der Kurve getragen. Ein Motorradfahrer wollte am Faschachtsdienstag 1938 mit zwei Freunden auf seiner Maschine in die benachbarte Stadt fahren. Einer der Freunde setzte sich auf den Sozius, der andere, der einen 1,95 m hohen Schellenbaum trug, nahm auf dem Handgriff des Sozius zwischen dem Fahrer und dem anderen Beifahrer Platz. Unterwegs beludeten sie mehrere Wirtschaften, wo der Motorradfahrer acht bis zehn Glas Bier trank. Durch den Alkoholgenuss mutig geworden, legte der Fahrer mit seiner Last seinen Weg mit 70-80 Kilometerstunden Geschwindigkeit fort. In einer Kurve ereignete sich, was unter diesen Umständen zwangsläufig kommen mußte: Das Motorrad wurde durch die hohe Geschwindigkeit bis über den Straßenrand hinausgetragen. Hierbei wurde der Träger des Schellenbaums auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der völlige Bewußtlosigkeit und Lähmung der rechten Körperseite zur Folge hatte. Auf dem Krankenlager kam noch Lungenentzündung hinzu, die im Verein mit den anderen Unfallfolgen schließlich zum Tode führte.

Der leichtsinnige Motorradfahrer, der auch unter den Einwirkungen des Alkohols stand, mit zu großer Geschwindigkeit und übermäßiger Belastung durch die Kurve gefahren war, wurde wegen fahrlässiger Tötung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

NS zeigt sportliche Spitzenleistungen

Festlicher Abschluß des Gebiets- und Obergau sportfestes — Gauführer Kraft und Obergau führer Kemper sprechen zur Jugend

Karlsruhe, 17. Juli. Die mit herrlichem Sport ausgefüllten Tage der badischen Hitlerjugend und des BDM sind nun vorüber. Vor unseren Augen erstanden bei der abschließenden Siegerehrung noch einmal die mit jugendlicher Begeisterung und legtem Einsatz ausgetragenen Sportkämpfe der letzten Tage.

Eine Fülle neuer Talente, die bereits jetzt mit ganz hervorragenden Leistungen aufzuwarten wußten, ergaben die zwischen den Vorführungen eingefügten leichtathletischen Entscheidungen. Wir erwähnen nur den Speerwurf von Tafel (109 RTB) mit 58,03 Metern, den Keulenwurf von Barm (109 RTB) mit 73,80 Metern und den Weitsprung von dem Heidelberger Hitlerjungen Spieß (110 Tpmde.) mit 6,50 Metern. Bei den Mädchen ragte Aise Walter vom Untergau 172/SC. Forzheim mit einer Zeit von 12,6 Sek. für die 100 Meter hervor. Recht spannend wie immer verliefen auch diesmal die 4x100-Meter-Stäffeln, die bei dem BDM den Untergau 110 Heidelberg und bei der HJ den tüchtigen Mann 109 Karlsruhe (in 44,3 Sek.) siegreich sahen. Vor der Siegerehrung nahm der badische Gau sportführer

Ministerialrat Kraft

die Gelegenheit wahr, um der Jugend des Führers für ihre gezeigten Darbietungen und Leistungen, auf die sie wirklich stolz sein könnten, im Namen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zu danken und sie zu beifriedwünschen. Das Gebiets sportfest 1938, so führte der Gauführer u. a. aus, hat bewiesen, daß der Sport die breiten Massen der HJ und des BDM erfasst und durchdrungen hat und auf dem besten Wege ist durch Spitzenleistungen für den Reichsbund für Leibesübungen den richtigen Nachwuchs zu schaffen. Der Führer fordert Höchstleistungen im deutschen Sport und hat diese Aufgabe dem Reichsportführer und den Vereinen des Reichsbundes übertragen. Daß diese Aufgabe gut ausgeführt worden ist, zeigt das Ergebnis der Berliner Olympiade 1936, bei der Deutschland den ersten Platz unter den Nationen der Welt einnahm. Stößt Euch nicht an dem Wort Verein, wie der Gauführer der Jugend zu; in dem DRL wird keine Vereinsmeierei getrieben. Heute haben die Turn- und Sportvereine nur ein Ziel, das Ihr alle habt: nämlich die Erziehung u. Förderung des deutschen Volkes durch die Leibesübungen. Er, der Gauführer, fühle sich heute verpflichtet, festzustellen, daß im Gau Baden die Zusammenarbeit zwischen der HJ und dem Reichsbund seit einigen Jahren geradezu vorbildlich ist. Im Namen der Vereine des DRL, so schloß Ministerialrat Kraft unter Beifall, gebe er die Versicherung ab, daß von allen unter Hintanhaltung aller persönlichen und anderer Interessen dafür gearbeitet werde, daß wir immer näher an das gesteckte Ziel kommen: Deutschland zu einem starken Volk in Leibesübungen zu machen!

Stolze Genugtung und Freude bewegten den

Obergau führer Friedrich Kemper

als er am Schluß der Siegerehrung und zum Abschluß der Wettkämpfe 1938 im Namen des Gebiets und im Auftrage des Obergaus Baden allen denen dankte, die für das reifliche Gelingen der Kämpfe sich mit ihrer ganzen Kraft eingesetzt haben. Er zollte dann den ganz hervorragenden Leistungen Worte der höchsten Anerkennung und erklärte dazu, man solle in diesem Geiste weiterarbeiten, auf das Ziel hin, das sich der siegreiche Nationalsozialismus gesetzt hat, ein starkes und gesundes deutsches Volk zu erzeugen, das nur die Drei-Einheit kennt Seele, Körper und Geist und sich voll und ganz einsetzt für die unsterbliche deutsche Nation. Diese Stunde wollen wir beschließen, in dem wir zu dem Manne bliden, der unser aller Führer ist: Es lebe Adolf Hitler, es lebe das deutsche Volk, es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe der deutsche Sport, Sieg Heil!

Aus vielen tausend Rufen erklangen darauf die Nationallieder. Mit dem Ausmarsch der Fahnen hatte die in jeder Hinsicht erfolgreiche Veranstaltung ihr Ende gefunden.

NSKK-Männer zeigen ihr Können

Ausscheidungskämpfe in Achern

Achern, 17. Juli. Auf die umfangreichen Kämpfe der sechs Motorgruppen der NSKK-Motorgruppe Südwest fanden mit 300 Teilnehmern die abschließenden Ausscheidungskämpfe der Motorgruppe in Achern statt. Der Austragungsort mit den der Motorgruppe hier zur Verfügung stehenden Anlagen der Motorsportschule Achern begünstigten in jeder Hinsicht die reibungslose Durchführung und ermöglichte die Unterbringung und Verpflegung aller Mannschaften in geradezu idealer Weise.

Der

Sams tag nachmittag

brachte die Ausscheidung in den Einzelkämpfen, und wenn es auch in Strömen gah, die Männer kämpften verbissen um Sekunden und Meter. Dafür aber brachte

Der Sonntag

strahlenden Sonnenschein und der Führer der Motorgruppe Südwest, Brigadeführer Emminger, eröffnete mit der Flaggenhissung den Tag der Mannschaftskämpfe. Wenige Minuten später machten sich auch schon die Radfahrer auf den Weg, die bei der 25 km Radfahrstrecke etwa 1/3 Feldwege und 2/3 Straßen zurückzulegen hatten. Eingelegte Kontrollpunkte, die

nach der Karte anzufahren waren, Wassergraben, Bäume und sonstige Hindernisse erschwerten den Männern ihre Aufgabe, die mit dem Massenabwurf von Handgranaten auf einen 30 m entfernten, vier Meter breiten Graben ihren Abschluß fanden.

Inzwischen aber gingen die Mannschaften für den 15 km-Gepäckmarsch an den Start und während diese noch den sendenden Sonnenstrahlen Trutz boten, knallten schon an den Schießständen die Wehrsportgeräte. Ein 3 m breiter Wassergraben, spanische Reiter, die hohe Wand u. a. bildeten die „Schilfen“ des Hindernislaufes, der zusammen mit Schwimmstapel, Handgranatenwurf, KK-Schießen und 100 m-Lauf als Mannschafts-Fünfkämpfe gewertet wurden.

Es ist unmöglich, auf die Vielzahl der durchgeführten Kämpfe näher einzugehen. Die überall erzielten Ergebnisse zeugen jedoch von der in den letzten Jahren geleisteten Arbeit, und die Motorgruppe Südwest darf die berechnete Hoffnung hegen, bei den Kampfspielen 1938 in Nürnberg maßgeblich vertreten zu sein. Wie immer bei Veranstaltungen des Korps, klappte auch in Achern vorbildlich die Organisation, für die Staffelführer Klemm verantwortlich zeichnete.

Aus Stadt und Land

Sonntag — in der Einsamkeit.

Es ist nicht etwas Herrliches, selbst im größten Festgetriebe einmal die Einsamkeit aufzusuchen, einmal der Stimme der Natur zu lauschen, die uns zum Rasten ruft, die warnend ihre Stimme erhebt, wenn wir armen Menschenlein unterzugehen drohen in dem geschäftigen Alltag. Und dann, wenn der Bogen gespannt ist, da ruft sie uns zu sich in ihren Schöpfung. Und so führte der Weg wieder einmal abseits der großen Straße hinauf in ein Städtchen Waldeinsamkeit, an welchem gerade unsere Turnbergheimat so reich ist. Oben auf der Höhe verbläute die Abendsonne in ihrem schönsten Licht. Und am Waldbrand kletterte ich höher hinauf, eine Schneise leitete mich dann in den hohen Wald, wie auf verbotenen Wegen tiefer in das Geheimnis dieser herrlichen Natur. Wie Säulen wuchsen die Stämme rechts und links aus dem sonderbar duftenden Erdbreich, die den Weg zu einer kleinen Wiese öffneten, einem Städtchen Sommerland, wie ich es schöner fast nie sah. Und vor mir sank der dunkle Wald wieder in die Tiefe und unten im Tal, aus welchem der Klang der Abendglocke heraufklingt, duden sich die Häuser an Bach und Hang, während in der Ferne noch die Wipfel leuchteten in seltsamem Gold. Ja, einsam ist der Mensch hier oben, aber diese Einsamkeit ist kein hartes Los, nein sie ist eine Erlösung. Nicht mehr unsere Sinne und unsere Gedanken leben hier auf den Höhen. Der große Kreis des Horizonts führt sie in das Weite, in das Unermeßliche und auch die wenigen Dinge die sich wichtig vor den Himmel stellen, können sie nicht daran hindern, sich von der Erde zu lösen und dem Himmel nahe zu sein, diesem Himmel mit seinen jagenden Wolken, seiner Abendröte und seinen leuchtenden Sternen. Ja, so ein herrlicher Abend hat keine Grenzen, ist ohne Linie und Schatten und nimmt den Menschen in seinen Arm und wiegt ihn ein in ein herrliches Reich der Träume und des Weltvergessens.

Der gestrige Sonntag war wieder ein Festtag in ganz besonderem Maße. Neben dem Werbeturnen der Turnerschaft Durlach auf dem Jahrsplatz, das sich allgemeinen Interesses erfreute, konnten auch die Spielvereinigungen Aue und der Gesangsverein „Liedertafel“ Aue mit dem Wetter zufrieden sein, das ihnen vorige Woche einen Strich durch die Rechnung machte, aber am gestrigen Tage volles Einsehen hatte, sodass das Gutesfest auf dem Rittersportplatz einen guten Verlauf nahm und die Besucher einige sportlich und geistlich unterhaltende Stunden im Kreise der beiden Vereinsfamilien verlebten. — Auch die Landsmannschaft der Schwaben kann von Glück reden, hat sie sich doch einen richtigen Sonnen-Sonntag zu ihrer Fahrt nach Schramberg ausgesucht, die allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. — Großen Interesses erfreute sich am Samstagabend die KdF-Vorstellung im Naturtheater Lerchenberg, wo das begeisterte ausgenommene Lustspiel „Der Frontgabel“ seine glänzende Wiederholung erlebte, während am gestrigen Sonntag im Laufe der üblichen Vorstellungen nochmals das urwüchsige Lustspiel „Das blaue Band“ zur Aufführung gelangte. — Hoch ging es im Gasthaus „zur Blume“ anlässlich des großen Konzertes des Durlacher Musikvereins her, ein Zeichen dafür, daß man unsere tüchtige Kapelle und ihre Leistungen wohl zu schätzen weiß. Zum guten Gelingen der Veranstaltung hat auch das herrliche Wetter nicht zum geringen Teil beigetragen. — Einen vollen Erfolg kann auch das „Blumen-Kaffee“ für sich buchen, wo im Rahmen der üblichen Konzerte der größte Rechenkünstler der Gegenwart, das Zahlenwunder „Militär“ die begeisterten Zuhörer mit wahren, unvergleichlichen Meisterstücken seiner Kunst überraschte und herrlichen Beifall finden konnte.

Für die kleine und die große Welt gab es ein weiteres Stellchen auf dem Durlacher Viehmarktplatz, auf welchem ein großer Vergnügungspart seine Zelte aufgeschlagen hatte, während die Filmfreunden Gelegenheit gegeben war, aus der Auswahl der Programme dieser Woche das Beste zu finden. — Die Durlacher HJ war zu vielen Hunderten nach Karlsruhe abgerückt, um sich an dem Gebietsaufmarsch und den Sportwettkämpfen der HJ zu beteiligen. — Allgemeines Interesse seitens der Durlacher Volksgenossen fand auch die Gröninger Kunstausstellung, die einen interessanten Einblick gibt in die Schaffenskraft unserer heimischen Künstler. — So war auch der gestrige Juli-Sonntag ein Tag frohen Wanderns, froher Feiern und Feste und man könnte nur wünschen, daß die Reihe dieser Schönwetter-Sonntag noch nicht bald abgebrochen wird.

Ein besonderes Ereignis.

Durlach, 18. Juli. Unsere alte Garnison werden wir morgen Dienstag abend zu Gaste haben und zwar bezieht sie auf dem Jahrsplatz an der Martgrafentafel ein Friedensbivak. Gern werden die Durlacher Volksgenossen bei unseren Soldaten zu Gaste sein, zumal die alte Regimentsmusik in der Zeit von 20 bis 22 Uhr dortselbst ein großes Standkonzert gibt, das mit dem großen Zapfenstreich beschloßen wird.

Die Jagd nach dem „fliegenden“ Glück!

Durlach, 18. Juli. Kam da am Samstagnachmittag in ziemlich niederem Fluge ein Sportflugzeug über Durlach und die Orte des Pfingstales hinweggebraust, um „schneien“ zu lassen, diesmal aber in „Rot“ und handgroßen „Blöden“. Unsere Buben und Mädels wußten, was es dabei zu „fischen“ gab, und deshalb setzte die Jagd nach diesen Fetten zu Fuß und mit dem Rad ein, um vielleicht doch einen „Freiflug“ zu ergattern, der anlässlich des Gebietsporttreffens der HJ, HJ, des BDM und der Jungmädels in Karlsruhe auf diese Art zur unparteiischen Verteilung kommen sollte; denn der starke Südwestwind trieb sein loses Spiel mit den kleinen Dingerchen und trieb sie in die Felder und Gärten, und eine kurz nachher einziehende Regenwand mit nicht zu knapp bemessenen Ergüssen tut ihr übriges, den gelandeten Glückseligen den Garau zu machen. So ist halt einmal das Glück! Sedenfalls war es auch für die „Alten“ ein ergötzliches Schauspiel, dem Taumeln dieser „Eintagsfliegen“ zuzuschauen.

Katzenblüten in seltener Zahl und Schönheit.

Durlach, 18. Juli. Daß jetzt die Zeit der Katzenblüte gekommen ist, weiß jeder Liebhaber dieser mehr oder weniger faszinierenden Exoten. So konnte man in der vergangenen Woche in der Weiberstraße an einem Fenster einen Kaktus bewundern, der sicherlich 100 Blüten aufzuweisen hatte. Eine ganz große Seltenheit dagegen konnte man gestern abend auf dem Balkon von Herrn Siu, Koonstraße, beobachten. In einer Reihe fanden da 8 oder 10 Katzen, und alle öffneten bei einbrechender Dunkelheit ihre zartroten Blüten. Waren es 24, 25 oder noch mehr? Sedenfalls ein einzigartig schönes Bild, das sicherlich eine ebenso große Seltenheit ist! —el.

Pilzwanderung.

Durlach, 18. Juli. Der sechste Sommer hat uns in diesem Jahre den Pilzregen etwas früher gebracht, als in den letzten Jahren. Darum findet die erste Pilzwanderung schon kommenden Mittwoch nachm. unter der Führung von Dr. Biderich-Heidelberg, statt. Treffpunkt um 15 Uhr am Wachtäuschen vor dem Schloß in Karlsruhe. Körbchen und Messer nicht vergessen. Jeder Volksgenosse ist zur Teilnahme eingeladen!

Zwischenzählung für Schweine und Weideseitvieh.

Gemäß Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. September 1938 eine Zwischenzählung der Schweine und des Weideseitviehs vom statistischen Reichsamt bezw. von den statistischen Landesämtern durchgeführt. Wenn man Kinder beim Schweinefleisch zuzuhauen läßt... Die schon oft gerügte Unsitte, kleine Kinder beim Schweinefleisch zuzuhauen zu lassen, führte in einem Kreisort bei Marburg beinahe zu bösen Folgen. Erwachsene vernahmen dort plötzlich beim Spiel der Kinder ein klägliches Geschrei. Beim Hinzuspringen mußten sie feststellen, daß die Kinder „Schweinefleisch geispelt“ und dabei ein dreijähriger Knirps

einen seiner Spiegelgehäusen mit einem Messer als Hals verlegt hatte. Glücklicherweise war die dem Jungen zugefügte Verletzung nicht lebensgefährlich.

Betriebsordnungen.

Durch Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 in der Reichssteuerhändler der Arbeit für die Entwicklung der Löhne und der sonstigen Arbeitsbedingungen verantwortlich. Er hat daher in seinen „Amtlichen Mitteilungen“ eine Anordnung erlassen, wonach die Betriebsführer künftig vor Erlass einer neuen oder Änderung oder Ergänzung einer bestehenden Betriebsordnung die in Aussicht genommene Fassung zur Zustimmung ihm vorzulegen haben.

Die großen Tage rücken näher.

Neues vom Reit- und Fahrturnier am 30. und 31. Juli.

Nachdem die hauptsächlichsten Vorbereitungen für das große Karlsruher Reit- und Fahrturnier auf den Rippurrer Rennwiesen abgeschlossen sind, hat nunmehr der Vorverkauf für die Plätze schon überaus lebhaft eingesetzt. Da die Plätze im Vorverkauf um 20% billiger sind, als an der Tageskasse, haben viele für den Pferdeport begeisterte Volksgenossen von der günstigen Gelegenheit Gebrauch gemacht. Man wird aber auch am 30. und 31. ein Renn- und Turnierprogramm zu sehen bekommen, wie es nicht oft gegeben wird! Eine ganze Reihe hervorragender deutscher Turnerreiter haben bereits ihre Meldung zu dem Rennen abgegeben, so Hauptmann J. u. g. Darmstadt, der bekannte Turnierreiter, die nicht minder bekannte Reitschule „Hippodrom“ Frankfurt mit ihrem ganz hervorragenden Pferdmaterial, der SA-Springreiter J. a. m. a. n. Saarbrücken, das Reitinstitut Kapensburg, das einen sehr guten Namen in der Turnierwelt hat, der bekannte SS-Hauptsturmführer Mayer-Ebingen mit den besten Jungreitern der HJ, darunter dem HJ-Springreiter, der hier schon vor zwei Jahren das schwere Springen gewonnen hat, ferner das Reiter-Regiment 18, hervorragende Reiter aus Cannstatt und die SS-Reiterstandarte 14 sowie viele bekannte und beste Reiter aus der Wehrmacht, SS, SA und HJ.

Das Modehaus Schöpf in der Kaiserstraße zeigt in einem Schaufenster die für das Reit- und Fahrturnier gestifteten Ehrenpreise, darunter zwei wertvolle Führer-Bilder, Kunstgegenstände, Vasen und andere wertvolle Preise, die hiesige Industrie hat außerdem noch eine große Anzahl von Geldpreisen gestiftet.

Der Herr Reichsstatthalter sowie sämtliche badische Minister haben dem Reit- und Fahrturnier ihre volle Unterstützung zugesagt und ebenfalls wertvolle Ehrenpreise für die besten pferdesportlichen Leistungen gestiftet. So sind alle Voraussetzungen gegeben, die Tage des Reit- und Fahrturniers am 30. und 31. Juli zu einem sportlichen Großereignis werden zu lassen, nicht nur für die badische Gauhauptstadt, sondern auch für die weitere Umgebung und die badische Pferdezucht überhaupt.

Hitler-Jugend herhören!

Befehl!

Sämtliche Scharen der Gef. der HJ. treten heute abend pünktlich 8 Uhr zu einem großen Sonderdienst in der Hindenburgschule an, die Turnhöfe ist mitzubringen. Die Führer sind für das reißlose Erscheinen verantwortlich.

Der Führer der Gefolgschaft:

gez. Sauter.

Spendet für die NSB.

Die Gefolgschaft der DWM. auf froher Schwarzwaldfahrt

Gröningen, 18. Juli. Als am Freitagabend schwarze Wolken am Himmel hinstürzten und Regen brachten, war manchem bange, ob am anderen Tage anlässlich des Betriebsausfluges des Wertes Gröningen der DWM. das Wetter sich heben würde. Der erste Blick am Samstagmorgen, als der Wetter kastelle, galt dem Himmel; der war noch sehr bedeckt, aber es regnete wenigstens nicht. Also reich Toilette gemacht und zum Bahnhof, wo bereits der Sonderzug mit 15 Wagen bereit stand. Es war alles schön vorbereitet, und jedes konnte aus seinem Programm die Wagnernummer ziehen, wo es einzusteigen hatte. Mit wenigen Minuten Verpätung setzte sich der lange Zug in Bewegung. In Durlach und Karlsruhe kamen die zahlreichen Kameraden und Kameradinnen hinzu, die hier wohnen, außerdem von der Kreisstelle der Arbeitsfront, Pg. W. 1, der die Zugleitung unterwegs mit Rat und Tat unterstützte. Nun ging es Kastell zu bei schönem Wetter. Das ist auch nur natürlich; wenn so viele Engel reisen, da muß ja der Himmel lachen. Aber es waren doch nicht lauter Engel, denn verschiedentlich funkte der Wettergott dazwischen, so daß man bald das Lied hören konnte: Regentropfen usw.

Aber langweilig war die Fahrt nicht; in jedem Wagen waren Stimmungsgesänge, Musik und Gesang hörten nicht auf. So achtete man gar nicht auf die Umgebung, zumal sich die Berge des Schwarzwaldes in Nebel hüllten. Da war auch schon Dörsenbrunn erreicht, und bis die Maschine gewechselt war, entwickelte sich auf dem Bahnsteig ein buntes Leben, denn viele hatten schon Durst bekommen.

Nach 15 Minuten Aufenthalt nahm alles wieder Platz, und nun ging es auf der schönen Schwarzwaldbahn das Kinzigtal hinauf. Das Wetter klarte sich auf, und zwischen Wolkenfetzen kann man ab und zu ein schönes Tälehen erblicken. Bei Hauslach verlassen wir das Kinzigtal, es geht in das enge Gutachthal hinauf. Von unten herauf grüht Hornberg mit seinen vielen Fabriken. Jetzt beginnen auch schon die Schönheiten der Strecke alle Fenster sind belagert, damit ja kein schöner Ausblick verstimmt wird. Viele Kameraden und Kameradinnen sehen zum erstenmal die technischen Wunder der Schwarzwaldbahn, aber auch die anderen, die sie schon oft gesehen haben, schauen hinaus und geben Erklärungen. Manchmal ist die Strecke blockiert, da ein anderer KdF-Zug, der die Bergangehörigen der Karlsruhe Werke führt, vor unserem Zuge ist. Gegen 10 Uhr wird bei Sommerau die Wasserscheide von der Nordsee und dem schwarzen Meere erreicht.

Dann geht es in rascher Fahrt durch Wiesen, wo eifrig gemäht wird, lebhaft begrüßt von den Bauern, Billingen zu. Hier noch einmal Maschinenwechsel. Die fruchtbaren Felder der Saar erfreuen die Augen. Die Brigade entlang geht die Fahrt nach Donaueschingen und hier in einem Bogen über Löfingen dem Ziel Neustadt entgegen. Hier ist die Pflanzenwelt

sehr interessant: war es vorher der rote Fingerhut, der den Bergen das Gepräge gab, so sieht man jetzt häufig den gelben Fingerhut. Viel Stellen an den Bergabhängen sind blau von wildwachsenden Lupinen, das Weidenröschen sieht man und auf den Triften herrliche Orchideen, wie man sie bei uns nur selten erblickt.

Aber die schönste Gegend kann einen hungrigen Magen nicht befriedigen, und so wurde das Ziel Neustadt freudig begrüßt, wo das Mittagessen eingenommen werden sollte. 1045 hungrige Mägen verlangen ihr Recht. Aber auch diese Frage war von der Leitung glänzend gelöst worden. Rasch leerte sich der Zug, und unter Vorantritt der Wertkapelle ging es vom Bahnhof zu den verschiedenen Lokalen, wo das Essen gerichtet war. In 12 Gasthäusern (Neustadter Hof, Jägerhaus, Hirchen, Waldhorn, Pfauen, Köhle, Krone, Hochstift, Adler-Poll-Engel, Bären Schützen) war bald alles gut untergebracht, und nun verstummte der Gesang, andere Geräusche wurden hörbar. Wer das Beste und das meiste Essen erhalten hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, aber hungrig war niemand mehr. Nach dem Essen gab die unermüdete Wertkapelle unter der sicheren Leitung des Dirigenten Reichelbacher vor dem Neustadter Hof ein Standkonzert, das auch von den Einwohnern von Neustadt mit Beifall aufgenommen wird.

Nach zwei Stunden geht die Fahrt wieder weiter. Nach wenigen Minuten ist Titisee erreicht, und eine der schönsten Berken des Schwarzwaldes liegt vor den staunenden Augen der Ausflügler: der herrliche See mit seiner Umgebung. Von vielen wird auch dieses Wunder zum erstenmal erschaut!

Die 3 Motorboote und über 100 Ruderboote sind reich besetzt und fahren über den See. Die Seenizen und noch mehr die Seenzerliche machen große Augen, als sie das bunte Leben auf dem Wasserpiegel sehen.

Eine frische Brise weht vom Feldberggebiet her, das sich in schwarze Wolken hüllt. Wer vor dem starken Wellengang Angst hat, sitzt beim Kaffee in dem schönen Garten des Schwarzwaldhotels und betrachtet das Treiben von oben. In der Ferne tanzen die Schiffelein wie Kuschelchen auf den Wellen. Wie im Fluge sind die 1 1/2 Stunden in Titisee vorbei, und schwer wird die Trennung von dem schönen Städtchen Erde. Rasch wird noch ein Andenken erworben zum Mitnehmen, auch konzentrierte Schwarzwaldblut in Gestalt von Himbeeren- und Kirchengeliebte; viele Kartengrüße melden den Dabeimgebliebenen die Schönheiten des Schwarzwaldes.

Durchs Höllental fährt nun der Zug Freiburg zu. Wieder kann man die Schönheiten der Natur und die gewaltigen Anlagen der Höllentalbahn bewundern. Die Rennbahnflucht und der Hirschprung werden passiert, das Tal weitet sich bei Himmelsreich, und bald zeigt eine Straßenbahn die Nähe einer Großstadt an. Da sieht man auch schon die Spitze des Münsters: die Breisgauperle ist erreicht. In nichtdenkendem Zuge, an der Spitze die Wertkapelle, geht es nun durch die Stadt, lebhaft begrüßt von den Freiburgern, die wohl selten eine so große Betriebsgemeinschaft gesehen haben. Durch die

Musik und den Gesang werden immer wieder Menschen an die Fenster gerufen. An der Universität vorbei werden die Großgaststätten Feiertag erreicht, wo bald in sämtlichen Lokalen Großbetrieb herrscht. Rasch wird der ärgste Hunger u. Durst gestillt, und alles bereit sich, die schöne Stadt zu besichtigen. An erster Stelle natürlich das Münster, aber auch das Tanzloft hinter dem Münster soll von verheißenen Tanzlustigen besucht worden sein; weiter wird aber nichts verraten.

Gegen 1/8 Uhr füllen sich wieder die Räume bei Feiertag, wo der Kameradschaftsabend steigen sollte. Wieder war es die unermüdete Wertkapelle, die für Unterhaltung und Tanzmusik sorgte.

Freudig begrüßt, ergriff hier der Betriebsleiter, Direktor Schneider, das Wort: „DWM. voran! Qualitätsarbeit erfordert auch Qualitätsarbeiter. Es kann nur Gutes geleistet werden, wenn Betriebsleitung und Gefolgschaft zusammenarbeiten. Hierzu gehört aber auch von Zeit zu Zeit eine gemeinschaftliche Veranlassung, die allen Teilnehmern durch Freude wieder neue Kraft zur Arbeit verschaffen soll.“ Er schließt mit dem Wunsch, daß auch fernerhin jeder Kamerad und jede Kameradin an seinem Platze sein Bestes geben möge.

Der Betriebsobmann Hufschmidt, dem in erster Linie die glänzende Organisation des ganzen Ausfluges zu verdanken ist, sprach der Wertkapelle und seinen Mitarbeitern den Dank aller Teilnehmer aus, für die Opfer und die große Arbeit, die zum guten Gelingen geführt haben.

Einige Arbeitsdienstler waren willkommene Gäste für die in so großer Zahl vorhandenen Tänzerinnen, aber es waren nicht genug. Das nächste Mal wird, wie Herr Hufschmidt launisch in Aussicht stellte, der ganze Arbeitsdienst zum Ausflug eingeladen werden. Es braucht nicht extra betont zu werden, daß das Tanzbier ausgiebig geschlungen wurde; gefallen soll dabei niemand sein.

Aber um halb 10 Uhr schlug auch hier die Abschiedsstunde. Der Sonderzug muß pünktlich um 10 Uhr Freiburg verlassen. Wer aber glaubt, daß nun alles todmüde auf die Bänke geknien sei, der täuscht sich. Von Müdigkeit keine Spur, ja es geht noch fröhlicher zu als auf der Hinfahrt. In allen Wagen Gesang und Musik der Kapelle, deren Mitglieder sich jetzt auch vollständig unermüdet betätigen. Besonders in einem Wagen sollen die Wogen der Fröhlichkeit hoch gegangen sein, und bis nach Karlsruhe konnte nicht festgehalten werden, ob die Male noch lebt oder nicht!

Mitternacht war schon gekommen, als der Zug in Karlsruhe und nachher in Durlach eine große Zahl fröhlicher Menschen auslud und schließlich in Gröningen sich ganz leerte. Nun ging es noch teils zu Fuß, teils im Auto der Befahrung zu, um sich zufrieden mit dem schönen Tag endlich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben. Aber noch im Traume umgaulen die vergangenen Stunden die Sinne.

Noch ein Kusstag am Sonntag, dann geht es am Montag mit neuer Kraft ans Werk, Dank im Herzen an die Betriebsleitung, die diesen schönen Tag ermöglicht hat. W. . .er.

SA. erlebte Berlin

Tausende von SA-Männern aus dem ganzen Reich kehren in diesen Tagen in ihre Heimatstadt zurück. Tausende tragen das Erlebnis der Reichswettkämpfe im Olympia-Stadion der Reichshauptstadt als beglückende Erinnerung heim. Und jeder, der den Heimgekehrten ins Antlitz schaut, fühlt, daß sie stolz und glücklich sind über den Verlauf der Berliner Wettkämpfe.

Tausende führen nach Berlin, Hunderttausende hatten schon vorher im ganzen Reich um diese Ehre gekämpft, an den großen Auscheidungskämpfen in der olympischen Arena teilnehmen zu dürfen. Aber wir alle wissen es: es geht im Grunde nicht darum, ob ein SA-Mann nun wirklich siegreich aus den Wehrsportkämpfen hervorgeht — es geht vielmehr darum, daß alle Tage der kämpferische Geist wach ist, der die deutsche männliche Jugend zu Höchstleistungen aufruft, der ein gesundes Gleichmaß zwischen geistiger und körperlicher Leistung schafft.

Es ist nicht nur die SA. selber, die mit dem äußersten Einsatz bei diesen Wettkämpfen dabei ist — für das ganze deutsche Volk sind diese Kämpfe der SA., die nun zum zweiten Male ausgetragen wurden, zum inneren Erlebnis geworden. Denn jeder einzelne fühlt es: hier geht es um die beste und härteste Schule der deutschen Männer! Wenn heute die männliche Jugend ein neues, hartes Gesicht zeigt, wenn Kühnheit und Einsatzbereitschaft, eiserner Wille und Tatkraft auf ihrem Antlitz geschrieben stehen, so ist dies nicht zuletzt der Erziehung der SA. zu danken, die eine neue Männergeneration formt.

Das sportliche Erlebnis und ganz besonders das Erlebnis der Reichskämpfe ist für jeden SA-Mann ein besonderer Ansporn. Alle streben danach, selbst einmal in Berlin im Reichsportfeld mit den Besten die Kräfte messen zu dürfen. Und diejenigen, die sich diese Ehre bereits errangen, tragen das Erlebnis des großen Wettkampfes als feste Erinnerung durch das Leben. Vielleicht ist es manchem der Tausende von SA-Männern, die in den letzten Tagen im Berliner Olympia-Stadion standen, zum ersten Male zum Bewußtsein gekommen, welche Bedeutung dem Wehrsport der SA. beizumessen ist, vielleicht hat er zum ersten Male ganz den Stolz empfunden, einer unter den Tausenden dieser braunen Kolonnen zu sein, unter deren Marschtritt das weite Stadion dröhnte, einer unter den Besten der SA., die hier um die Siegespalme des Wehrsports kämpfen.

Dieser Stolz auf die hohe sportliche Leistung der SA. haben sie mit heimgenommen, und wir wissen es, daß, wenn in Berlin Höchstleistungen errungen wurden, diese nur auf dem Boden einer allgemeinen harten Kampferziehung der SA-Männer erwachsen konnten. Aus diesem Grunde hat an den Sportfesten, die in Berlin errungen wurden, jeder der vielen unbekannten SA-Männer im ganzen Reich seinen Anteil, der mit eiserner Willenskraft sich selbst zur Höchstleistung im Wehrsport erzieht, der sein Teil dazu beiträgt, als SA-Mann Deutschlands neue deutsche Männergeneration, eine Generation voll Kraft und Kühnheit, voll geistiger und körperlicher Disziplin zu vertreten!

Drei Tage lang kämpften in Berlin die Besten. Wieder wurden Siege errungen, wieder gingen auch hier aus den Reihen die Allerbesten hervor — sie, die sich nun das Recht erkämpft haben, an den NS-Kampfpfeilen in Nürnberg 1938 vor dem Führer teilzunehmen. Die Elite der ältesten Kampfformation der Partei wird dort vertreten sein.

Die Reichswettkämpfe der SA.

7000 SA-Männer zeigen ihr Können

Berlin, 17. Juli. Zu einer gewaltigen sportlichen und wehrsportlichen Leistungsschau der SA. wurden die zum zweitenmal auf allen Kampfstätten des Reichsportfeldes und anderen Sportplätzen Berlins und der Umgebung durchgeführten Reichswettkämpfe der SA. Im Vordergrund dieser Wettbewerbe standen die Mannschaftswettbewerbe, bei denen nicht die Einzelleistung, sondern der Gesamteinsatz der ganzen Mannschaft für den Endserfolg ausschlaggebend sind.

Die ersten Entscheidungen der Reichswettkämpfe fielen bereits am Freitag, sowohl in den Mannschafts-, als auch in den Einzelkämpfen. Die größte wehrsportliche Prüfung der SA., der Wehrmannschaftsstaffel bei dem die aus einem Führer und 36 Mann bestehende Mannschaft im großen Dienstanzug mit voller Ausrüstung einen 20-Kilometer-Gepädemarsch und anschließend eine Reihe von Sonderaufgaben sowie ein Kleinfahrerfahren abzuleisten hatten, wurden am Samstag vormittag mit Start und Ziel auf dem Exerzierplatz des Infanterieregiments 67 in Spandau ausgetragen und von der Gruppe Sachsen und Ostland gewonnen. Die Kadefahrtreife (ein Führer und elf Mann) war ebenfalls mit wehrsportlichen Sonderaufgaben beauftragt. Hier siegte Berlin-Brandenburg vor der Reichsführerschule der SA. und Ostland, während im Mannschafts-Orientierungslauf sich Schlesien den Sieg vor der Gruppe Südwest und Franken holte.

Vor der großartigen Kulisse der Dietrich-Eckart-Bühne, der olympischen Freizeitanlage, waren am Samstagabend 21.300 SA-Führer, vom Sturmführer aufwärts, zum Appell vor dem Stabs-

Neusel wurde Punktsieger

Zum Boxkampfstag in Stuttgart

Den am Samstag abend in der Stuttgarter Schwabenhalle vom Schwabentag veranstalteten Boxkampfstag können wir als wirklich gelungen bezeichnen. Die mit 17.000 Zuschauern fast ausverkauhte Halle bot dazu den richtigen Rahmen. Und was die Kämpfe boten, konnte vollkommen befriedigen. In den drei Einleitungskämpfen wurde der einzige 1.-Sieg des Abends errungen, denn der Berliner Bruh schlug den Stuttgarter Tajemajer in der vierten Runde entscheidend. Im ersten Kampf wurde Curran-Stuttgart Punktsieger über Schmid-Würden, Kothberger-Stuttgart und Leopold-Berlin trennten sich im zweiten Kampf des Abends unentschieden.

Die Hauptkämpfe leitete das erste Ausscheidungstreffen zur Deutschen Leichtgewichts-Meisterschaft ein. Esser-Köln kam zu spät auf Touren und mußte der Punktsieger dem sehr sympathischen Berliner Stegemann zuerkannt werden, der besonders in den ersten Runden viele Punkte sammelte. Dann betraten stürmisch begrüßt der Wiener Komus und Binzenz Hower, der frühere Schwergewichtsmeister, den Ring. Reg Komus sammelte in den letzten Runden so viel Punkte, daß auch dieser Revanche-Kampf zu seinen Gunsten entschieden wurde.

Einen stürmischen Empfang bereiteten die Zuschauer den beiden Gegnern des Haupttreffens, der besonders bei Walter Neusel sehr stark war. Nach den üblichen Vorbereitungen eröffnete Neusel sofort mit stürmischen Angriffen auf Heinz Lajzel-Wien die erste Runde. Mit wichtigen Körperhaken suchte er immer wieder den Nahkampf, in dem er wichtige Punkte sammelte. Trotzdem ist die absolute Ueberlegenheit Neusels über Lajzel nicht zu erkennen und in der dritten Runde gibt es schweren Schlagsaus-

tausch zwischen den beiden Gegnern. Lajzel kann durch gute Deckung den Kampf in den nächsten Runden immer offen halten. In der siebenten Runde bringt aber Neusel eine schwere Rechte aufs Kinn durch und erzielt Wirkung. Lajzel blutet aus einer Wunde über dem linken Auge und muß noch verschiedene linke Körperhaken nehmen. Schwer angeschlagen erscheint Lajzel zur achten Runde, in der ihn Neusel an den Rand der 10.-Niederlage bringt. In der darauffolgenden Pause erholte er sich gut und leistet wieder heftigen Widerstand. Trotzdem der Wiener in den letzten Runden noch sehr viel einleiten muß, stellt er sich immer wieder und ist ein tapferer Verlierer, der dadurch die besondere Sympathie der Zuschauer erlangt. An dem hohen Punktsieg Neusels war natürlich nicht zu zweifeln.

Im letzten Kampf fanden sich wieder zwei Anwärter um die Deutsche Leichtgewichts-Meisterschaft gegenüber, die sich bestimmt das schlagreichste Treffen lieferten. Der Punktsieger des Wieners Blah gegen Biele-Sölingen wurde von den Zuschauern mit Pfeifen ausgenommen, obwohl das Resultat zu Recht befehlt. Alles in allem können wir nur nochmals den wohl gelungenen Verlauf dieses Boxkampfstages feststellen.

Blappert Gaumeister 1938

Der Gau 15 Württemberg übertrug die diesjährige Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren dem Sportverein Murr 1908. In stottem Tempo ging das 48 Mann starke Feld auf die Reise und bereits nach 10 Kilometer gab es einen Massensturz, wobei fünf Fahrer ausstiegen. Mit zweieinhalb Minuten Vorsprung kam Blappert als Erster vor Kurz-Stuttgart und König-Ulm am Ziel ein.

chef und seinem Gast, dem Generalschafchef der tschechischen Wehrmacht, General Luigi Ruffo, angereiset. Der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, erstattete dem Stabschef Meldung und ließ General Ruffo willkommen, der dann selbst das Wort zu einer mitreißenden Ansprache nahm. Dann gab der Stabschef der SA. den SA-Führern die Lösung für die bevorstehenden Aufgaben der SA. Der SA-Kauf bildete den feierlichen Ausklang des Appells.

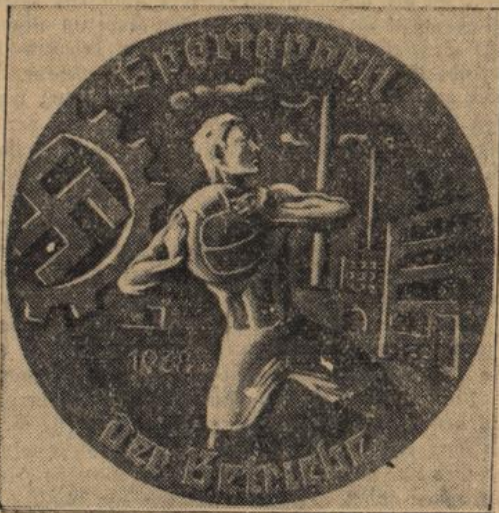
Kurze Sportrundschau

Deutscher Fechtkampfsieger wurde bei den in Stuttgart stattgefundenen Wehrkampfs-Meisterschaften Hans Heitrich Siedert vor dem Münchener Streidel. Bei den Frauen stellte Gisela Mauermeier im Fünfkampf einen neuen Weltrekord auf. Das 25-Kilometer-Laufen sah den Stuttgarter Heiber 1 vor Vertsch als Sieger. Beim 30-Kilometer-Gehen war der Berliner Dill vor dem Stuttgarter Bauer erfolgreich.

Das Endspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft wurde in Halle ausgetragen, wobei WTSM. Leipzig den WSV. Weihenstephan mit 6:5 (3:0) bezwingen konnte.

Deutscher Reiterfest. Beim Internationalen Reitturnier im Olympischen Stadion in Amsterdam gewann Oberleutnant Brinkmann mit Oberst den „Großen Preis“.

13 Goldmedaillen für Deutschland. In England wurde die 20. Internationale Motorrad-Schichtstagesfahrt beendet. 40 Deutsche waren unter den 200 Teilnehmern, und 13 benetzten die Fahrt ohne Strafpunkte. Sie erhielten die goldene Medaille des FICM, und 6 Fahrer wurden mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.



Zum Sportappell der Betriebe

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude gibt für den in der Zeit vom 1. August bis 30. September stattfindenden „Sportappell der Betriebe 1938“ diese Plakette heraus. Sie wird jedem Mitgliedsmitglied als Anerkennung für seine Teilnahme vom Betriebsführer überreicht. (Presseamt der DAF. — Scherl-M.)

gezeichnet. Meier, Seifam und Forstner, drei Strafpunktfreie, gewannen auf WMW. die Silbermedaille, und die tapferen H-Männer Patina, Zimmermann und Mundhente sicherten sich auf WMW. nicht nur die Adolf-Hühlein-Trophäe, sondern noch den Club-Preis.

Deutscher Tennismeister wurde der Ungar Szigeti, der den Franzosen im Endspiel vor 3000 Zuschauern in Hamburg mit 8:6, 6:3, 6:3 besiegte. Im Doppel gab es für Deutschland eine unangenehme Ueberaschung. Henner Hentel-Georg von Metaxa verloren im Endspiel gegen die Franzosen Lesueur-Petra glatt in vier Sätzen. Das Frauen-Einzel wurde von Frau Sperling mit 6:1, 6:0 gegen die Engländerin Lumb gewonnen. Das Gemischte Doppel fiel an Wynne-Lesueur, im Frauen-Doppel siegten Wynne-Donne.

Der Dreiländerkampf im Radschießen zwischen Deutschland, Dänemark und Schweden auf der Fernfahrt Berlin-Kopenhagen wurde von Deutschland knapp vor Dänemark und Schweden gewonnen. In der Gesamtwertung siegte Ericson-Schweden vor Richter-Deutschland.

Handball-Städtekampf Karlsruhe gegen Mannheim.

Vor einem großen Städtevergleichskampf in Karlsruhe am Mittwochabend. — Karlsruher Stadteff nimmt am Breslau-Städte-Turnier teil.

Nach dem hervorragenden Verlauf des letzten Städtekampfes zwischen den Stadtmannschaften Karlsruhe und Freiburg steht ein weiterer Vergleichskampf zwischen unserer heimischen Vertretung und der Stadtmannschaft Mannheim bevor. Die Mannheimer Vertretung, der man beim Breslau-Turnier berechnete Aussichten auf einen Enderfolg einräumen muß, wird in einer Bombenbesetzung in Karlsruhe antreten; u. a. werden Müller und Zimmermann, die beide an den Spielen um die Weltmeisterschaft beteiligt waren, wie auch Spengler, Trippmacher vom bad. Meister SV. Waldhof in der Mannschaft stehen.

Die Karlsruher Stadtmannschaft, die nach dem Verzicht der Freiburger Stadteff nun als zweite badische Stadtmannschaft nach Breslau fahren wird, steht hier vor einem letzten Prüfling nach den Leistungen gegen Freiburg zu schließen, zweifeln wir nicht daran, daß Karlsruhe der Mannheimer Stadteff alles abverlangen wird.

Die genannte Begegnung, die am Mittwochabend 19 Uhr in der Hochschulkampfbahn zum Ausklang kommt, wird wohl bei jedem begeisterten Anhänger des Handballsportes und darüber hinaus auch bei allen Freunden des Rensportes überhaupt das Interesse finden, das ihr auch tatsächlich gebührt. Der Städtekampf Karlsruhe-Mannheim wird zu einem sportlichen Großereignis werden.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. VI. 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Schmerzende, geschwollene Füße

machen das Gehen zur Qual. Für wenig Geld können Sie sich von Fußschmerzen wie Blasen, Schwellungen, Ekzemen, übermäßigen Fußschweiß, Hornhaut und Fühneraugen befreien, wenn Sie das bestens bewährte Efasiit nehmen, das leicht, deinfiziert, kräftigt und heilt. Machen Sie einen Versuch, Ihre Füße werden es Ihnen danken. Efasiit-Fußbad (8 Stück) RM - 90, -55, -55, -75, -75, -75, -75, -75, -75. Zu haben in allen Fachgeschäften. Efasiit-Vertrieb Togalwerk München 27



Efasiit

Suche per sofort ein **Mädchen** von 18-20 Jahre für den Haushalt. Tägliche Arbeit von 8-2 Uhr nachmittags. Vergütung nach Uebereinkunft. Zu erfragen im Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Lurnerschaft Durlach

1846 e. V.



Heute Montag abend ab 7 Uhr:

Zusammenkunft auf dem Saalplatz Der Vereinsführer.

Lohn-Emallierung Fahrräder, Nähmaschinen, Massenartikel jegl. Art übernimmt **Record-Nähmaschinenfabrik** Karlsruhe-Durlach Postfach 2

Mädchen

das allen Hausarbeiten vorstehen kann und Kochkenntnisse besitzt, tagsüber in Dauerstellung sofort gesucht. Gute Behandlung und Lohn. Zu erfragen im Verlag

Größerer Vogelkäfig zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 367 an den Verlag.

Tanz-Unterricht

jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene in Einzel- oder Zirkel **Eisele, Karlsruhe, Solfenstr. 35**

Und wirklich halb:

Müller's Stuhl-Haar

mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier. RM 1,25, 1,55, 2,- u. Prospekt im Fachgeschäft

Salon Habich, Adolf Hitlerstraße.

Alle Kartoffeln

hat noch abzugeben **Durlach-Aue, Waldhornstraße 47**

8 Ar Wintergerste

auf dem Kalm, bei der guten Quelle zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Behördenanwärter sucht auf 1. August oder später

1-2-Zimmerwohnung pünktlicher Zahler Angebote unter Nr. 368 an den Verlag

Rindermagen

gut erhalten, nur aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 369 an den Verlag.

Für bessere Verdauung **Teinacher Sprudel** Begünstigt Ihren Stoffwechsel. Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen

Bekämpfung der Maul- u. Klauen-

seuche.

Die Verfügung vom 9. 6. 38, wonach die Gemeinde Ettlingen-

weiler zum Beobachtungsgebiet erklärt worden ist, wird hiermit

aufgehoben. Karlsruhe, den 15. Juli 1938.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV b.

Standard-Motorrad

500 ccm, Steuer abgelöst, zu verkaufen. **Derrenstraße 16.**

Paßbilder

liefert sofort **Photograph Rummel** - Auerstraße 3 -

Die erfolgreichste Reklame

ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden

Durlacher Tageblatt!

Hingstaler Bote